

Antrag

an die

Jahreshauptversammlung des TSV "Jahn" Kreuzwertheim 1922 e.V.
für das Geschäftsjahr 2023 am Freitag, den 01. März 2024

Die Mitgliederversammlung beschließt, den Zusatz „Jahn“ aus dem Vereinsnamen zu streichen, da Friedrich Ludwig Jahn kein geeigneter Namenspate für einen modernen und weltoffenen Verein wie den TSV Kreuzwertheim ist.

Die Vorstand unternimmt zeitnah alle Schritte, um diesen Beschluss umzusetzen (Meldungen an Sportverbände und Amtsgericht, Neugestaltung des Vereinswappens etc.)

Kreuzwertheim, 01.03.2024

.....
Philip Dinkel

Vorgeschichte:

Nachdem am 5.Juni 1922 der TV Kreuzwertheim gegründet worden war, beschloss der Turnrat des Vereins im Jahre 1928 den Vereinsnamen um den Zusatz „Jahn“ erweitern, so dass er dann TV „Jahn“ 1922 Kreuzwertheim hieß.

1928 war das Jahr, in dem der Jahnkult der Deutschen Turnerschaft seinen Höhepunkt erreichte. In diesem Jahr wurde aus Anlaß seines 150. Geburtstages eine Büste Jahns in der Walhalla aufgestellt. Schon kurz nach der Reichsgründung wurde Jahn zum "historischen Symbol" hochstilisiert. *In den Biographien des "Turnvaters", so stellte Sprenger fest, dominierte schon in den 1870er Jahren die Panegyrik. In den 1880er Jahren setzte sich dann die "Turnvaterschaft" Jahns durch, Jahn wurde zum Mythos erhoben.....*

Spätestens seit 1902, dem 50. Todesjahr Jahns, entwickelte sich diese Erhöhung des "Turnvaters Jahn in der DT zu einem Jahn-Kult, die Jahn-Konjunktur der 1880er Jahre erhielt jetzt mythische Züge. (Bartmuß, Ulfkotte Nach dem Turnverbot S.254f)

Nach dem Ende des 1. Weltkrieges blieb die DT deshalb auch der anti-republikanischen Einstellung Jahns, die er in den 1840er Jahren gezeigt hatte, treu.

In der Weimarer Republik wurde der Ton der Deutschen Turnerschaft schärfer. Es traten vermehrt völkische, rückwärts gewandte, antidemokratische und historisierende Elemente hinzu.

(Wedemeyer-Kolwe, Bernd in: Krüger (Hg): Erinnerungen, S.30)

Während z.B. die Arbeiteturner den Zusammenbruch des monarchischen Obrigkeitstaates als Anbruch einer neuen Zeit begrüßten, trug die Deutsche Turnerschaft schwer an Deutschlands Niederlage und machte dafür hauptsächlich die "Feinde im Innern" verantwortlich.

Wortführer der Deutschen Turnerschaft im Kampf um die nationale und soziale Erneuerung auf "völkischer" Grundlage wurde E. Neuendorff. Dazu kam die einseitige Ausrichtung auf eine unbestimmte und politisch vage Größe: das Volk. Die Leibesübungen sollten dazu dienen, "völkisch-sittliche" Züge zu verwirklichen. Diese von Neuendorff der deutschen Turnerschaft gewiesenen Ziele wurden 1929 in der Turnerzeitung klar festgelegt:

Wir deutschen Turner müssen völkisch sein! Das heißt also:

1. Wir müssen unser überwiegend nordisches Blut auch in die fernsten Geschlechter in seiner Art zu erhalten trachten.

2. wir müssen unsere völkische Freiheit und Selbständigkeit wahren, verteidigen und, soweit sie verlorenging, wieder zurückgewinnen. (Horst Überhorst: Deutsche Turnbewegung und deutsche Geschichte S.11)

Fest steht jedoch, dass sich die Deutsche Turnerschaft durch ihren Führer Edmund Neuendorff am frühesten und deutlichsten von allen anderen Turn- und Sportorganisationen zur „nationalen Erhebung“ der Nationalsozialisten bekannte. Er leitete das dunkelste Kapitel der Geschichte der deutschen Turn- und Sportbewegung ein. (Homepage Deutscher Turnerbund: *Wir über uns*: Die Turnbewegung während der Zeit der Nationalsozialisten)

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges erließ der Alliierte Kontrollrat die Direktive 23, nach der sich alle Sportverein bis zum 01.01.1946 aufzulösen hatten.

Das bedeutet, das der TV „Jahn“ 1922 Kreuzwertheim spätestens ab 01.01.1946 nicht mehr existierte.

Im Laufe des Jahres 1946 durften wieder Sportvereine gegründet werden; doch die Wahl der Sportarten und die Namenswahl wurden eingeschränkt.

So wurde am 24.07.1946 der ehemalige TV "Jahn" als TSV 1922 Kreuzwertheim wieder ins Leben gerufen.

In der Vereinschronik auf der Homepage des TSV wird immer noch fälschlicherweise behauptet, schon damals habe der Verein den Zusatz „Jahn“ in seinem Namen bekommen.

Am 5. Juni 1952 kam es dann zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des TSV Kreuzwertheim, in der beschlossen wurde, den Zusatz „Jahn“ wieder in den Vereinsnamen aufzunehmen. Äusserer Anlaß war der 100. Todestag von Jahn.

So wurde die Versammlung mit einem „fritten Marsch“ begonnen und mit einem „Schlußmarsch“ beendet. Im weiteren Verlauf des Zeitungsberichtes über diese Versammlung heisst es:

Dann kam der Krieg. Die Ehrentafel des Vereins weist 22 Gefallene und 7 Vermisste auf. Ein erschütterndes Dokument dafür wieviele unserer Besten geblieben sind.

In der Festschrift zum 30 jährigen Jubiläum des TSV heisst es dazu, dass diese Mitglieder in Pflichterfüllung für das Vaterland gestorben seien.

Diesen Gefallenen weist man also den Platz auf einer Ehrentafel zu. Man ehrt sie, weil sie in einem von dem verbrecherischen Nazi-Regime begonnen Eroberungs- und Vernichtungskrieg für dieses Regime gestorben sind. Sie wurden in einen Krieg geschickt, um Europa zu erobern und einem unmenschlichen Regime zu unterwerfen.

Man kann der Toten gedenken, sie aber angesichts des oben geschilderten Sachverhaltes zu ehren, ist, vorsichtig ausgedrückt, politisch nicht korrekt.

Das trifft auch für den Satz zu: Sie starben für ihr Vaterland. Da wird das Vaterland gleichgesetzt mit dem NS-Regime.

Und auch der Satz "Dann kam der Krieg" ist Geschichtsklitterung. Der Krieg kam nicht, sondern Hitler hatte schon jahrelang auf diesen Krieg hingearbeitet.

Aber es kommt noch schlimmer.

Anstatt sich angesichts der von den Deutschen im Krieg verübten Verbrechen in Demut zu üben, wird sich in der Festschrift über die demütigenden Jahre nach Kriegsende beschwert.

Kein Wort der kritischen Aufarbeitung der Vereinshistorie oder des Anteils der Jahnischen-Ideologie beim Weg in die Diktatur, der oben thematisiert wurde.

Kreuzwertheim, 01.03.2024

.....
Philipp Dinkel

Antragsbegründung:

Im folgenden werde ich anhand seiner Ideologie darlegen, daß Friedrich Ludwig Jahn kein geeigneter Namenspate für einen modernen und weltoffenen Verein wie den TSV Kreuzwertheim ist.

Dafür möchte ich mit einem Zitat von Dieter Langewiesche beginnen, der meinte: *Seine (Jahns) politische Zeit war schon 1819 vorbei, als er ein Opfer der damals einsetzenden Demagogenverfolgung wurde. Als er 1848 noch einmal Abgeordneter der Paulskirche auf die politische Bühne zurückkehrte, hatte er sich überlebt. Die Zeit war über ihn hinweggegangen. Er wurde zu einer Lieblingsfigur der Karikatur. Zurückziehen in eine selbständige bürgerliche Existenz konnte er sich nicht, denn er besaß nur den Ehrensold, den ihm der preussische Monarch seit 1813 bis an sein Lebensende zahlte; auch in den Jahren, als er in Haft war. Zu einer bürgerlichen Lebensführung erwies er sich Jahn als unfähig. Beruflich mißlang ihm alles, mit Geld konnte er nicht umgehen, als Bürger ein Versager. Als die Bürgernation ihn 1872 dennoch zum bürgerlichen Nationalhelden erhob, „ihm – wie es ein späterer Biograph nannte – die „Walhallagenossenschaft sicherte, wurden die Feiernden von Jahns Unfähigkeit zu einem bürgerlichen Leben peinlich eingeholt.* (Langewiesche: Turnen und Nationalbewegung S.4)

Das Erste, das den meisten Menschen beim Namen Friedrich Ludwig Jahn einfällt, ist, daß er Erfinder des Turnens sein soll.

Doch schon dies ist nicht zutreffend. Hierzu möchte ich einige Zeilen aus dem Nachwort von Herbert Wiesner zitieren, dass dieser in der 1979 im Matthes&Seitz-Verlag erschienen Ausgabe von „Die Deutsche Turnkunst“ geschrieben hat.

Den Grundgedanken der Leiberserziehung im Sinne einer wechselseitigen Ergänzung von Kopf und Körper übernahmen sie von den Philantropen aus dem Geiste Rousseaus und Pestalozzis. Als schriftliche Quellen dienten vor allem Johann Christoph Friedrich Guts Muths Gymnastik für die Jugend (1793) und Gerhard Ulrich Anton Vieths Versuch einer Enzyklopädie der Leibesübungen (1794/1795). Aus diesen Büchern stammt ein Großteil der Jahn'schen Übungen, darunter auch solche, die – wie der Stabhochsprung und Übungen am Pferd – leicht in die militärische Praxis eines Landsturms umzusetzen waren. Man musste nur den Schwingel durch ein lebendiges Pferd ersetzen. Jahns Dank an Vieth und Guts Muths fällt in Anbetracht der stattlichen Übernahmen recht mager aus. Immerhin war auch schon der 1811 auf der Berliner Hasenheide angelegte erste Turnplatz nicht ohne den Seitenblick auf Salzmanns und Guts Muths Erziehungsanstalt in Schnepfenthal entstanden.

Dazu passt ein Zitat aus den Deutschen Volkstum im Kapitel über Leibesübungen: „und ein echter Vaterlandsfreund Gutsmuths hat uns darüber ein treffliches Lehrbuch geliefert. (Gymnastik für die Jugend. 2te Auflage 1804) (Jahn: Volksthum S. 252)

Jahn hatte GutsMuth 1807 in Schnepfenthal besucht und wurde dann offensichtlich von diesem „inspiriert“. *Die Untersuchungen von Wildt haben die Abhängigkeit Jahns von Guts Muths auf theoretischem und praktischem Gebiet deutlich gemacht. Bei einer Gegenüberstellung von Guts Muths „Gymnastik“ und Jahns „Turnkunst“ fällt die große Übereinstimmung zwischen den beiden Büchern auf, wenn wir sie, wie Wildt vermerkt, lediglich als Lehrbücher betrachten, denn in der „Gliederung des Stoffes, in dem methodischen Aufbau der einzelnen Übungen und vor allen in der Reihenfolge zeigen sich große Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen“.* (Überhorst: Zurück zu Jahn? S. 36)

.....Wir wissen, daß Guts Muths noch in den fünfziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts (19. Jhd – d. Verf.) von den Turnern als Begründer des neuzeitlichen Turnens geehrt wurde. 1860 heißt es im „Ruf zur Sammlung“, Guts Muths sei der Begründer des Turnens gewesen. „Schnepfenthal war die olympische Wiege der deutschen Turnkunst“, Jahn habe hier nur weitergebaut, sein Hauptverdienst sei das Streben nach nationaler Einheit gewesen. Erst nach der Reichsgründung 1871 trat Guts Muths ganz hinter Jahn zurück, der nun zum Herold deutscher

Einheit, getreuem Ekkehart der Deutschen und Märtyrer seines Glaubens an die deutsche Einheit glorifiziert wurde. (Überhorst: Zurück zu Jahn? S. 36)

Wodurch kam dieser Rückzug des Begriffs "Turnvater"? In Westdeutschland entstand dieser Traditionenbruch durch die sukzessive Verwissenschaftlichung der Sports, der seine Wurzeln - und darunter fiel gemäß dem sportlichen Verständnis nach 1945 auch das Turnen - genauer untersuchte. Dabei stießen die Sporthistoriker auf die zahlreichen Vordenker vor Jahn, deren Erbe die Turnerschaft im Prozess der Heroisierung Jahns nach der Reichsgründung von 1871 verdrängt hatte. Die Wissenschaft musste die Rolle Jahns relativieren, da sie nicht der Realität entsprach. Es ist bezeichnend, mit welcher Beharrlichkeit die allgemeine Historiographie diese sporthistorischen Erkenntnisse ignoriert, denn dieser Paradigmenwechsel schlägt sich noch heute kaum in den allgemein-geschichtlichen Werken nieder. (Wellner, Karoline: Der Turnvater in Bewegung S.124 f)

GuthsMuths beschrieb 1816 in einer Ankündigung über eine Neuauflage der Gymnastik für die Jugend den Unterschied zwischen dem Turnen und der Gymnastik: *Das Turnwesen bereite die Jugend auf einen Militärdienst vor, während die Gymnastik als reines pädagogisches Mittel körperliche Erziehung darstelle. (Starzengruber: Vom "Turnurgroßvater" S.80)*

Was Jahn jedoch erfunden hat, ist der Begriff "Turnen". Jahn meinte, diesen Begriff als urgermanisch darstellen zu müssen. Dies musste er tun, da er der Ansicht war, daß ein volkstümlicher Deutscher wie er auch nur volkstümlich deutsche Wörter benutzen dürfe. Und so versuchte Jahn in "Die Deutsche Turnkunst" seitenlang den Begriff "Turnen" als einen urdeutschen darzustellen. In Wahrheit ist es aber ein aus dem französischen übernommenes Lehnwort.

So eiferte er für die Reinheit der deutschen Rede gegen das Wälschen und Fälschen der Sprachmengerei, die aber in einer gespreizten Unnatur von Gleichklangspielen und unerhörten Worterfindungen, die seine eigenen Sprache zu einem grillenhaften Kauderwelsch entstellten. (G.G. Gervinus :Geschichte des 19. Jahrhunderts seit den Wiener Verträgen, Leipzig 1856 Zitiert in Ueberhorst: Zurück zu Jahn, S.111)

Jahn hatte turnen auf einen germanischen Wortstamm zurückführen wollen, wobei ihm "in seiner Deutschtümelei ein Irrtum unterlaufen sei".²³¹ Bei turnen handelt es sich um ein französisches Lehnwort. (Wellner, Karoline: Der Turnvater in Bewegung S.128 f)

Was letztendlich Jahn von Guths Muth unterscheidet, ist, dass Jahn das Turnen nahezu fanatisch für seinen physischen und psychischen Kampf gegen Frankreich und letztendlich alles „undeutsche“ einzusetzen versteht.

So wurde auf dem Jahnschen Sportplatz körperliche Ertüchtigung praktiziert mit dem Ziel, die Turner zu „guten“ Soldaten zu machen. Die körperliche Stärkung wurde mit ideologischer Indoktrination verbunden. Jahn las in den Pausen während der Turnstunden aus dem „Deutschen Volksthum“ oder anderen seiner Publikationen vor.

Diese Indoktrination ging soweit, dass aus der Turngemeinschaft verstoßen wurde, wer nicht Jahns Ideologie und Ausländerfeindlichkeit teilte. So schrieb Jahn im Kapitel "Die Turngesetze" in "Die Deutsche Turnkunst":

Wer wider die Deutsche Sache und Sprache freventlich thut oder verächtlich handelt, , mit Worten oder Werken, heimlich wie öffentlich – der soll erst ermahnt, dann gewarnt, und so er von seinem undeutschen Thun und Treiben nicht ablässt vor jedermann vom Turnplatz verwiesen werden. Keiner darf zur Turngemeinschaft kommen, der wissentlich Verkehrer der Deutschen Volkstümlichkeit ist, und Ausländerfeindlichkeit liebt, lobt, treibt oder beschönigt. (Jahn: Turnkunst S. 234 f)

Und um dies auch effektiv zu gestalten rief er im 7. Turngesetz zur Denunziation auf:

Welcher Turner irgend etwas erfährt, was für oder wider die Turnkunst und unsre Übung derselben Freund oder Feind sprechen, schreiben und wirken: muß davon sogleich Anzeige machen, damit zu

seiner Zeit und an seinem Ort aller folgenden Kunden- mit Glimpf oder Schimpf- könne gedacht werden.

(Jahn: Turnkunst S. 236)

Auch war ein Teil der Bevölkerung von der Turngemeinschaft ausgeschlossen, da diese nach Jahns Meinung nur deutschen Männern vorbehalten war. Und Juden gehörten nun nach Jahns völkischer Ideologie nicht dazu. Denn nach Jahn war Deutschtum unlöslich mit dem Christentum verbunden. *Vordeutungen auf spätere modernisierungskritische Begründungen der Judenfeindschaft gibt es bei Jahn in der Verbindung der Juden mit dem "neuen volkstumslosen, jüdelden und junkernden Weltbürgertum" (in einem Brief von 1834) und mit der "roten Republik" (Juden als Hätschelkinder der Republik), die er 1848 drohen sah. Am wirkungsmächtigsten für die Entwicklung des Antisemitismus war jedoch sein übersteigerter völkischer Nationalismus, der durch die Identifizierung von Deutschtum und Christentum Juden aus der deutschen Nation ausschloss.*

(Bergmann, Werner: Jahn, Friedrich Ludwig; in Benz, Wolfgang (Hrsg.) Handbuch des Antisemitismus S.406)

Als Luther-Fan und Anhänger einer Führungsrolle des protestantischen preussischen Herscherhauses hatte er mit dem römisch-katholischen Teil des Christentums seine Probleme.

Dies zeigt sich auch in dem Kapitel über „Deutschheit und Urchristentum“ In diesem offenbart er ein Mal mehr den rassistischen Charakter seiner Ideologie. Urchristentum ist für ihn die neue Religion Luthers, den er glühend verehrt. Im einleitenden Kapitel "Erklärungen" des "Deutschen Volksthums" schrieb Jahn, dass er in Luthers Bibel lesen gelernt habe.

In dem oben genannten Kapitel „Deutschheit und Urchristentum“ tat er seine Meinung kund, warum die Reformation im Osten (Russland) bzw. im Westen und Süden (Spanien und Italien) nicht erfolgreich war.

Er meinte, das liege nicht nur an Inquisition und anderer Massnahmen der Anhänger der alten Religion in den genannten Ländern. *Die Ursachen liegen tiefer und lassen sich nur aus den Charakteren der Nationen erklären. Die alte Religion war eine Religion, die offenbar mehr für das Gefühl (der groben Sinnlichkeit als für den Verstand berechnet war)..... Die war für den (Germanischen, menschlicheren) Norden, nicht für den Süden berechnet, Der ruhig-forschende Geist der Germanischen Nationen fand in ihr die Nahrung, die er bedurfte und suchte..... Und auch nur der germanische Geist war zum Wiederaufbau des Urchristentums geschickt; kein anderes Volksthum war dazu menschlich genug....*

(Jahn: Volksthum S.154 fffff)

Wieder einmal wird die Verschiedenartig der Völker beschworen, und dass die germanischen Nationen über den anderen Nationen stehen, da sie menschlicher seien als die anderen.

Weiter können wir oft über Jahn und die Seinen lesen, dass sie für bürgerliche Rechte wie Redefreiheit und Gleichheit eintraten.

Doch wie vereinbart sich das mit dem Satz von Jahn : *Es gibt Bücher genug, die von Henkershand samt ihren Verfassern verbrannt zu werden verdienen.* (Jahn: Volksthum S.88)

Dass es nicht nur beim Wort blieb, sondern auch die Tat folgte, zeigt die Bücherverbrennung während des Wartburgfestes 1817, welche auf Veranlassung von Jahn geschah.

So schreibt Heinrich Gotthard von Treitschke :

...ward zum ersten Male offenkundig, daß sich bereits eine kleine extreme Partei innerhalb der Burschenschaft gebildet hatte: jene fanatischen Urteutonen aus Jahns Schule, die man die Altdeutschen nannte. Diese köstliche Gelegenheit für eine fratzenhafte Eulenspiegelei konnte sich der Turnmeister doch nicht entgehen lassen. Er regte zuerst den Gedanken an, das Lutherfest durch eine Nachäffung der kühnsten Tat des Reformators zu krönen und, wie einst Luther die Bannbulle des Papstes verbrannt hatte, so jetzt die Schriften der Feinde der guten Sache ins Feuer zu werfen. (Heinrich von Treitschke :Deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts – Erster Band S.424-428)

Treitschke zufolge hatte Jahn die Liste der Bücher erstellt, die zu verbrennen seien, es dann aber vermieden, an der Aktion selber teilzunehmen.

Zu den verbrannten Büchern gehörte neben Schriften wirklich reaktionärer Verfasser auch der Code Napoleon. Dieses bürgerliche Gesetzbuch war nicht nur für deutsche Verhältnisse das fortschrittlichste Gesetzgebungswerk seiner Zeit.

Aber Jahn hasste eben alles, was mit Frankreich zu tun hatte. Im Zweifelsfall siegte eben der völkische Fremdenhass über die Forderungen nach Bürgerrechten, die sowieso nicht für Alle gelten sollten.

In einem Aufsatz, der auf der Homepage der Christuskirche Bochum publiziert wurde, steht folgender Abschnitt:

Kein Denker, dieser Jahn, eben darum ein Vordenker des Völkischen (er nennt es das "Völkliche") und darum auch der Ur-Burschenschaft, jener studentischen Autonomie-Bewegung, die Anfang des 19. Jahrhunderts das betreibt, was man heute Identitätspolitik nennen würde: Man kämpft für Freiheit und Gleichheit aller, falls sie jenem Kollektiv zuzählen, das man sich selber gerade erfindet.

Die beiden oben angeführten Beispiele aus „Die Deutsche Turnkunst“ zeigen, dass der Autor jener Zeilen nicht falsch liegt.

Und was für die Burschenschaften galt, galt auch für die Turner. Da unter den Turnern viele studentische Burschenschaftler waren, wurden diese „Burschenturner“ genannt.

Jahn hatte eine genaue Vorstellung, wer von den Bürgerrechten ausgeschlossen werden sollte.

Das Bürgerrecht muss verloren gehen für den, der:

- a) *seine Fahne verlässt ohne verwundet zu sein; in entehrende schimpfliche Kriegsgefangenschaft gerät; oder unverwundet, ohne sein Gewehr aus dem Felde zurückkommt*
- b) *dem Feinde sein Ehrenwort giebt, nicht wider ihn zu dienen, bis er dieses Gelöbnis quit ist*
- c) *unehrliche Handthierungen treibt, es sei im In- oder Auslande z.B. Menschenhandel, Menschenverschneiden, Glücksspiele, Kuppelei, Hurenwirthschaft und halsbrechende Künste*
- d) *von Almosen leben muss*
- e) *sich Criminalverbrechen schuldig macht, und des Meineides und Ehebruchs*
- f) *im Ausland die Volksehre befleckt*
- g) *seinen Verstand verliert*
- h) *sich mit einer noch nicht eingebürgerten Undeutschen verheirathet*
- i) *ohne Erlaubnis in fremde Kriegsdeinsten tritt; ohne Anfrage in fremde Staatsdienste tritt*
- k) *eine Familie ernähren kann, gesund und nicht unvermögend ist, und dennoch ein Hagestolz bleibt.*

(Jahn: Volksthum S.284)

Ein herausragender Aspekt in Jahns Ideologie war seine extreme Fremdenfeindlichkeit. „*Haß alles Fremden ist des Deutschen Pflicht*“. Diese Feindschaft richtete sich vor allem gegen alles, was mit Frankreich zu tun hatte.

Dies zeigt sich besonders krass in folgender Aussage:

Deine lieben, milden, süßen, verfassungsholden, völkerbefriedeten, bürgerköniglichen Franzosen! Wie sie waren, so sie sind! Wie sie gewesen, so bleiben sie! - Erbfeinde aller Völker. Nur Urvölker können in heiliger Weltgenossame nachbaren. Mangvölker und Mangsprachen müssen vernichten oder vernichtet werden. (Jahn: Briefe an Auswanderer S.759)

Für Jahn waren also auch die Franzosen ein Mang-, also Mischvolk.

Die Franzosen hebt er mit einer abstrusen Volks- und Sprachtheorie scharf ab von dem ethnisch reinen "Urvolk" der Deutschen: die Franzosen - "eine junge Mischlingsbrut von ausverrömerten Galliern, Römlingen und vielen deutschen Stämmen zum Mangvolk erwachsen".

(Langewiesche: Turnen und Nationalbewegung S.9)

Aber nicht nur Frankreich war das Ziel seines Hasses, sondern alles, was er für undeutsch hielt. *Da Jahns Ziel der Kampf gegen die französische Besatzungsmacht war, akzentuierte sich bei ihm der neu erwachte Nationalismus antifranzösisch. Er weitete sich später auf die Ablehnung aller Nichtdeutschen aus und trug damit wesentlich zu einer geistigen Verengung des deutschen Nationalbewußtseins überhaupt bei. Diese geistige Verengung lässt sich durch das 19. Jahrhundert verfolgen. Sie verstärkt sich bis zur kulturellen Selbstisolation im Dritten Reich, das die nichtvölkischen Kulturwerte ausschloß und in eine inhumane Volkstums- und Rassenpolitik mündete.* (Überhorst: Zurück zu Jahn? S. 23)

Für Jahn kam es schon Hochverrat gleich, wenn Eltern ihrem Kind einen "wälschen", also französischen oder nicht-deutschen Vornamen gaben.

Ein Hochverrat wider das Volk und ein Verbrechen gegen die Heiligkeit der Muttersprache begehen die Aelteren, die schon bei der Wiege den Säugling wissentlich und geflissentlich mit fremden Tönen umschwirren, ihm wälsche Namen vorlassen, um ihn sein Lebenlang hindurch dem Volke zu entfremden und ihn das Vaterlande aus den Augen zu rücken. So entsagen die Aelteren bei der Taufe durch wälsche Namen für ihre Unmündigen der Heimwonne zum Vaterlande, und rufen ihr Fehdegeschrei wider die Muttersprache. (Jahn: Merke S.246)

Ein Name aus der Muttersprache ist laut für alle Leute. Ein Name aus fremder Sprache macht den Namenshaber zum volkswidrigen Bastard. (Jahn: Merke S.246)

Jahn, der doch so vehement für Freiheitsrechte der Bürger eintrat, beschimpfte die Eltern, die das sehr private Recht der Namenswahl in Anspruch nahmen, als Hochverräter, wenn sie keinen Namen wählten, den Jahn für deutsch hielt - und unverglimpfte die betroffenen Kinder als Bastarde.

Und es kam noch schlimmer: Der Staat sollte die, die ihren, nach Meinung Jahns undeutschen, Nachnamen nicht eindeutschen wollten, zwingen, dies zu tun.

Die edlen echten Geschlechtsnamen werden von den Wälschbüchtigen schon vor drei Jahrhunderten zu gemein. Ackermann, Bauer, Becker, Schneider, Schuster, Schulze, Schütz, Fischer, Schreiber klangen den Gelehrten und Verkehrten nicht vornehm genug; da verwälschten sie sich: Agricola, Pistor, Pistorius, Sartor, Sartorius, Sutor, Sutorius, Textor, Faber, Fabricius Praetorius, Sagittarius, Piscator, Scriba. Alle diese und ähnliche sollten, wenn sie nicht freiwillig sich wieder eindeutschen wollen, von Staats wegen dazu gezwungen werden. (Jahn: Merke S.247)

Für Jahn hatten offensichtlich die Freiheits- und Bürgerrechte zurückzutreten, wenn sie im Gegensatz zu seinen volksthümlich-völkischen Vorstellungen standen.

Dies zeigt sich nicht nur am Beispiel der Namensgebung. Auch die 3 letzten Punkte der Aufstellung, wer die Bürgerrechte verlieren soll, bedeuten Eingriffe in die Persönlichkeitsrechte Partnerwahl und Berufswahl.

Aufschlußreich ist da auch ein Zitat aus einer Rede im Paulskirchenparlament 1849: "Ich will die Einheit, und für die gebe ich mein Leben und alles, was ich habe ; sogar die Freiheit, wenn ich die Einheit bekomme, denn die Freiheit kommt von selbst. (Euler, C.(Hrsg.):Friedrich Ludwig Jahns Werke Bd 2.2, Hof 1887, S. 1036; zitiert in Langewiesche: Turnen und Nationalbewegung im 19. Jahrhundert)

Für Jahn stand die nationale Einheit im Vordergrund, für die die Freiheit zurücktreten musste: Einheit in Einfalt vor Freiheit in Vielfalt.

Da es sein Ziel ist, Deutschland von allen fremden Einflüssen freizuhalten, will er diese Einflüsse

auch von den Deutschen fernhalten. Und so ist seine Vorstellung von Erziehung, Literatur, Kunst und allen Bereichen des öffentlichen – und teilweise auch des privaten – Lebens sehr reduziert auf das “volksthümliche Deutsche”.

So gibt beispielsweise es im "Deutschen Volksthum" sowohl ein Kapitel "Volksthümliche Bücher" und als auch ein Kapitel "Undeutsche unvolksthümliche Bücher".

Heute würde man wohl sagen, dass die persönliche Freiheit in einem Jahnschen Staat sehr enge, vom System gesetzte, Grenzen gehabt hätte.

Dies zeigen unter anderem die oben angführten Beispiele der Namensgebung und des Bürgerrechtsverlustes.

Die von Jahn angestrebte Gesellschaft war zutiefst konformistisch gedacht, auch wenn er viel von Freiheit redete.

Karl Leberecht Immermann schreibt über Jahn in seinen Memorabilien (erschienen 1840-1844): *Dem guten Jahn spielte seine Eitelkeit und Herrschucht einen Streich. Er gehörte zu den liberalen Despoten, die immer das Wort der Freiheit im Munde führen und wenn sie das Heft in die Hand bekommen, ebenso sind wie die anderen.* (Bartmuß, Ulfkotte: Nach dem Turnverbot S.217)

Daß dieser oben genannte Konformismus nicht nur als ideologischer Gruppenzwang offenbarte, zeigen folgende Zitate:

Wo der Trachtwechsel kreist, sind Herkommen, Sitte und Brauch im ewigen Wirbel, Daraus entsteht ein Verleiten zum geschäftigen Müsiggänge ein Verleiten nützlicher Thätigkeit. Nur eine zweckmäßige, volkliche Dauertracht schirmt Wohlstand, Sitte, Zucht und Kunst. (Jahn: Merke S.321)

Trachtwechsel hingegen ist ein Fehdezeichen einzelner Rotten und Splitten, so dadurch im grellsten Licht erscheinen. Wer sich mit anderen für eine kurze Zeit zusammenthut, um dies und das als Abzeichen zu tragen, wer bald so, bald wieder anders gekleidet, einhergeht, der macht Eitelkeit und Eigenliebe zu seinen Abgöttern, und sagt sich augenscheinlich von der Gesamtheit los. In der Volkstracht aber gehört ein Jeder auch äußerlich zur Gesamtheit, erscheint als Theilnehmer am Gemeinwesen, und verkehrt nicht äußerlich als Fremdling, Gast oder Abtrünniger. (Jahn: Merke S.322)

Für Jahn war das Tragen der Volkstracht ein optisches Bekenntnis zu einer doch sehr eingeengten und einengenden Ideologie: Einheitliche Kleidung als Bekenntnis zu einem einheitlichen Denken.

In den Briefen an Auswanderer schrieb er:

Freiheitselei (Liberalismus), wie der große Mummelack sich ausposaunt, ist doch weiter nichts, mit dem tausendzüngigen Geschnatter, Geschwabbel, Gesabber, als französischflüchtiges Nachwelfern jener Welse so die Hundswoche geworfen. Gerne wollen die Freiheitler dem Erbfeind das linke Rheinufer als Übermaß hingeben, wenn sie nur in ihren großen und kleinen Wirren verbleiben dürfen.

(Jahn: Briefe an Auswanderer S. 752)

Die "Briefe an Auswanderer" sind ein Beispiel, wie Jahn mit Leuten umging, die nicht seiner Meinung waren. Er überschüttete sie mit Hohn, Spott, Verachtung und Haß.

So meint Langewiesche: *Seinen Haß auf jene, die "den Deutschen die Weltbürgerlichkeit einzureden" wünschten, lässt Jahn 1833 in den "Briefen an Auswanderer" ungezügelten Lauf.* (Langewiesche: Turnen und Nationalbewegung S.10)

Nicht nur psychisch wollte Jahn alles Fremde von den Deutschen fernhalten. Auch physisch sollte dies durch eine Art Vorläufer des Westwalls geschehen.

So schlägt Jahn vor, eine Hamme zwischen Frankreich und Deutschland anzulegen. *In diese Wüste sollen Rot- und Schwarzwild, Elentieren, Auerochsen und zuletzt Raubtiere aller Art eingesetzt werden - schlägt er vor. Dann fabuliert er von Giftschlangen, reißenden Wölfen und Bären, von einer Doppelreihe von Verwallungen und Dornhecken.* (Sinsheimer, Hermann: Turnvater Jahn S.32f)

...Der Krieg mit reißenden Tieren, ist die beste Vorschule zur Landwehr wider reißende Völker. Was wäre es denn wohl für ein Unglück, wenn der Verkehr zu Lande unter Nachbarvölkern auf ein paar Straßen beschränkt würde. (Jahn Merke S.163)

.....An der Landgrenze zweier Völkergebiete, wenn nicht dort eine gewaltige Scheide die beiderseitigen Marken trennt, ist es selten geheuer. Außer dem erlaubten Warenhandel giebt es Gelegenheit zu widernatürliche Verkehr. Hindert dort keine Hamme als Hindernis das Ineinanderfließen der Völker, so wird jedes Thum auf das andere auflösend einwürken. Dann tauschen die Völker zuerst ihre gegenseitigen Laster. (Jahn Merke S.165)

Auch ein neuer Waffengang gegen Frankreich war nach Jahns Vorstellung nötig. Er war unzufrieden damit, dass die Deutschen nicht allein Napoleon besiegt hatten, sondern nur mit Hilfe einer Koalition anderer Staaten wie Russland und England. So schreibt er:

"Nun hat Gott den Deutschen den Sieg gegeben; aber alle Mitgeher und Mitesser wollen Deutschland bevormunden. Deutschland braucht einen Krieg auf eigene Faust - um sich in seinem Vermögen zu fühlen: es braucht eine Fehde mit dem Franzosentum, um sich in seiner ganzen Fülle seiner Volkstümlichkeit zu entfalten. Diese Zeit wird nicht ausbleiben; denn ehe ein Land die Wehen kriegt, kann kein Volk geboren werden Deutschland über Welschland! Deutschland ohne Welschland."

Diese Sehnsucht nach dem Krieg als Schöpfer des deutschen Nationalstaats hat Jahn auch später nicht aufgegeben.

(Langewiesche: Turnen und Nationalbewegung S.8)

Dieses Zitat zeigt auch, dass Jahn nicht, wie ich in einem Aufsatz gelesen habe, nur für Verteidigungskriege eintrat.

Seinen Militarismus zeigt auch folgendes Zitat:

Kein Volk darf sich durch ewigen Frieden einlullen lassen. Krieg und Frieden lösen sich ab, wie Sommer und Winter, wie Tag und Nacht, wie Regen und Sonnenschein. Am Frieden sind mehr Völker entchwunden als im Kriege verblutet.

Ein Volk muss sich auf bleibende, nachhaltige Wehrkraft verlassen;..... niemals auf Verträge; denn das Papier ist nach dem Sprichwort geduldig. (Jahn: Merke S.154)

Von Verträgen hielt Jahn also nicht viel: *Schriftliche Verträge, und wenn man auch so viel davon hätte, um den Erdball einzwickeln, helfen grade so viel, als die von den Spinnen gewebte Mauer, die als Mettensommer um das theure Schlaraffenland hängt. (Jahn: Merke S.159)*

Und noch im Paulskirchenparlament 1848/1849 bleibt Jahn seinem Militarismus treu. So wollte er die Nicht-Wehrfähigen vom Wahlrecht ausschliessen.

Aber es gab auch einen anderen, weltoffenen Zweig der deutschen Einheitsbewegung. Dieser war beeinflusst durch die Freiheitsbewegungen in Frankreich (Julirevolution 1830) sowie den Unabhängigkeitskämpfen in Belgien und Polen. Diese Bewegung des Vormärz hatte dann 1832 in dem Hambacher Fest seinen Höhepunkt.

In den rund 20 dort gehaltenen Reden wurde dem Gedanken der nationalen Einheit neben der Forderung nach Freiheit, freier Meinungsäußerung und der Beseitigung der Fürstenherrschaft in besonderem Maße Raum gegeben. Fast alle Redner beschworen dabei den Geist republikanischer Brüderlichkeit und nachbarschaftlicher Freundschaft. Der Mitinitiator Wirth forderte gar eine föderale Republik in einem konföderierten Europa: "Hoch! Dreimal hoch leben die vereinigten Freistaaten Deutschlands! Hoch! Dreimal hoch das conföderirte republikanische Europa!" (Doris Blume :Lebendiges Museum Online Das Hambacher Fest C Deutsches Historisches Museum Berlin 10.10.2014)

Welch ein Gegensatz zu Jahns engstirnigem Deutschtum.

Das Hambacher Fest gilt als ein wichtiges Ereignis in der deutschen Demokratie – und Nationalstaatsgeschichte und spielt für das politische Selbstverständnis sowie die Demokratiegeschichte der Bundesrepublik bis heute eine wichtige Rolle.

Das Nationalgefühl der Hambacher unterschied sich von dem der Preussenfreunde Arndt, Fichte und Jahn erheblich. Von Wirth abgesehen ließ keiner der Festredner eine kritische Haltung gegenüber Frankreich erkennen. Der von ihnen und ihren Freunden gewünschte deutsche Nationalstaat sollte nicht gegen den Nachbarstaat im Westen und nicht gegen Europa entstehen, sondern als Teil eines europäischen Völkerbundes. (Bartmuß, Ulfkotte: Nach dem Turnverbot S.76)

Wie nicht anders zu erwarten, bekämpfte Jahn diese Bewegung:

*Und selbst in des Menschenalter zweiter Halbe, nach der Rettungsschlacht von Leipzig und dem letzten Sturme von Schönebund bleibt die Wallfahrt nach unsres Volkes Deutschtum voll Wagnis und Abenteuer, weil Unholde aller Art, Allemannen, Rückwärtse und **Hambacher** weglagern.*
(Hervorhebung von mir) (Jahn: Merke S.19)

Überall wuchert Ausländerei, und Deutschlinge höhnen ungestraft unser Deutschtum, sie halten ihr undeutsches Wesen für weltbürgerliches Seyn, ihr volkswidriges Treiben für die wahre Höhe des Zeitalters, und wenn sie die Leute auf den Hambacher Berg führen und dort angeführt stehen lassen, so wähnen sie sich als Staatweise, als Umgiesser aller alten Gestaltungen, die durch Rückkehr ins alte Urgewirr ein neues Schöpfungswerde gesprochen zu haben vermeinen.
(Jahn: Merke S.49)

Für die europäischen Freiheitsbewegungen von 1830 hat Jahn nur Spott und Misstrauen übrig – nahmen sie doch ihren Ausgang von Frankreich

Alles was von Frankreich ausgeht, ist ihm ein Graus, auch Freiheitsforderungen. Diesem Verdikt verfällt der belgische Unabhängigkeitskampf von 1830 ebenso wie der polnische, und in den deutschen Freiheitsbewegungen dieser hoffnungsrohen Jahre sieht er nur "ganz undeutsch, echt französisch" Kräfte am Werk: die "Dreieinigkeit von Unwissenheit, Wälschsucht und Meindeutschheit" verführe die "verhambacherte Jungend". (Langewiesche: Turnen und Nationalbewegung S.9)

Dieser Jahnsche Franzosen-und Ausländerhass wirkte sich auch auf die Entwicklung der Turnbewegung aus und rückte Jahn immer mehr in die Rolle des Aussenseiters.

Am Vorabend der Revolution (von 1848) war sein Ansehen bereits so tief gesunken, dass sich das Frankfurter Turnfest nicht einmal auf eine Adresse zu seinem Geburtstag einigen konnte.

(Langewiesche: Turnen und Nationalbewegung S.12)

Die junge Turnbewegung war anfangs , auch bedingt durch die Jahnsche Biographie auf Preussen und Norddeutschland fixiert.

Das zeigt sich daran, dass es 1818 von ca. 150 Turnvereinen nur wenige gab , die südlich des Mains lagen.

So war Jahn auch Zeit seines Lebens ein preussischer Monarchist, dessen geeintes Deutschland von dem preussischen Königshaus regiert werden sollte.

Jahn war ein Fanatiker der nationalen Einheit unter preussischer Führung und des Hasses auf Frankreich. Die Französische Revolution hat er nie als Freiheitsverheißung wahrgenommen und den Export von Revolutionsideen, den Napoleon militärisch erzwang, erlebte er nicht als großes Reformwerk, sondern als die unmittelbare Gefahr, Preußen auszulöschen und damit -in Jahns Augen- das Fundament der deutschen Nation zu vernichten. Auch später bleibt sein Horizont immer beschränkt auf die die preußische Sicht der deutschen Geschichte.

(Langewiesche: Turnen und Nationalbewegung S.7)

Nach der offiziellen Aufhebung der Turnsperrre im Jahr 1842 wurde Süddeutschland zu einem neuen Schwerpunkt des Turnens.

Und diese Verschiebung wirkte sich, auch bedingt durch die Bewegung des Vormärz, auf das Verhältnis der Turnbewegung zu Jahn aus.

Hinzu kam, dass sich auch die soziale Struktur der Turner geändert hatte.

Waren es vor der Turnsperrre hauptsächlich Schüler und Studenten („Burschenturner“), die in den Vereinen turnten, so wurden die Turnervereine nun Männerturnvereine. Nun waren es Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende sowie Beamte, die sich in den Turnvereinen betätigten.

Kurz nachdem 1848 eine nationale Organisation der Turner gegründet werden konnte, zerfiel diese nach dem 2. Turntag 1848 in Hanau in zwei politische Lager, die sich in verschiedenen Turnerbünden organisierten.

Eine Abstimmung darüber, in die Satzung aufzunehmen, dass eine deutsche Republik erstrebt werden sollte, endete 91:81 Stimmen gegen diesen Passus.

Der „Demokratische Turnerbund“ wollte den deutschen Nationalstaat als Republik verwirklichen. Der „Deutsche Turnerbund“ lehnte diese Festlegung ab, er konnte sich auch einen Nationalstaat mit einem Monarchen an der Spitze vorstellen.

Die Tatsache, daß in kürzer Zeit immer mehr Turngemeinden dem revolutionären „Demokratischen Turnerbund“ beitrat, war für Jahn der Anlass sich fortan bei jeder Gelegenheit von den „Roten“ zu distanzieren und sie, wo und wann er nur konnte, zu diskreditieren und mit derben Worten zu beschimpfen.

Jahn musste auf Grund der Vorgänge in Hanau erkennen, dass er sich nur noch bei einem Teil der Turner Gehör verschaffen konnte, während sich viele offen von ihm distanzierten. (Bartmuß, Ulfkotte: Nach dem Turnverbot S.172)

Jahns Hass auf die Republikaner war sogar größer als der Hass auf Frankreich. So schrieb er an seine Tochter: *Napoleon war arg, aber die Roten sind ärger*. (Sinsheimer, Hermann: Turnvater Jahn S.42)

Wie sehr sich diese Auseinandersetzung auf das Ansehen Jahns unter der Turnerschaft auswirkte, zeigte sich, als Jahn sich 1848 vor republikanisch gesinnten Turnern verstecken musste, die dem Reaktionär Jahn Prügel angedroht hatten.

Und wie sah es mit der Arbeit Jahns im Paulskirchenparlament in den Jahren 1848/1849 aus?

Euler zitierte aus dem Brief seines Freundes Kallenberg, der ihm aus Kairo schrieb, er wüsste zu Eulers Auffassung über Jahn nur zu ergänzen, daß er der Ansicht sei, „ der hochverdiente Mann war in der Paulskirche durchaus nicht an seinem Platze“ Euler bestätigt im Grund Kallenbergs Meinung, weist aber den Wählern und dem deutschen Volk die Schuld zu, „in der Not jener aufgeregten Zeit so manchen Mißgriff in der Wahl seiner Vertreter“ begangen zu habe. Einer dieser „Mißgriff(e)“ in der Wahl war Jahn, darin waren sich Euler und Kallenberg augenscheinlich einig. (Bartmuß, Ulfkotte: Nach dem Turnverbot S.214)

Auch scheint der Einfluss Jahns auf den Gang der Verhandlungen sehr gering gewesen zu sein. *Es fällt auf, daß Jahn in den später veröffentlichten Lebenserinnerungen vieler Abgeordneter allenfalls am Rande oder gar nicht erwähnt wird.* (Bartmuß, Ulfkotte: Nach dem Turnverbot S.217)

Wichmann erwähnt in diesem Zusammenhang auch, daß Jahn in den vorberatenden Abendversammlungen zwar häufig geredet habe „aber stets nur kurz, mit Kraft- und Schlagworten. Auch Turnhistoriker wie Carl Euler, die ansonsten versuchten, Jahns Rolle in der Nationalversammlung positiv darzustellen, müssen eingestehen, daß die Redeturniere in der Paulskirche, ausgefochten von Männern wieJahns zumeist kurze Reden bescheiden in den Hintergrund gedrängt hätten. (Bartmuß, Ulfkotte: Nach dem Turnverbot S.219)

Jahn stimmte zwar mit den „Linken“ gegen Einschränkungen des Wahlrechts, die von den „Rechten“ gefordert wurden.

Er forderte aber als Ausnahme, den für den Wehrdienst Untauglichen das Wahlrecht zu verweigern. Auch stimmte er für den Antrag, die Unterstützungsempfänger, also die, die im letzten Jahr vor einer Wahl Armenunterstützung erhalten hatten, vom Wahlrecht auszuschliessen. (Bartmuß, Ulfkotte Nach dem Turnverbot S.221f)

Nach Jahns Verständnis waren demnach körperlich und sozial Schwache Bürger zweiter Klasse und sollten vom Wahlrecht ausgeschlossen werden,

Das zeigt aber auch wie treu er 1848 noch seiner politischen Linie war, die er 1810 im Deutschen Volksthum“, wie oben zitiert, dargelegt hatte. *Das Bürgerrecht muss verloren gehen für den, der:...d) von Almosen leben muss....* (Jahn: Volksthum S. 284)

Nach der Lektüre der in den Literaturhinweisen aufgeführten Bücher und Abhandlungen bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass ein Staat nach den Vorgaben, die Jahn in seinen Büchern gemacht hat, ein Staat der Ge- und Verbote, der Ab-und Ausgrenzung, der Intoleranz und des Fremdenhasses gewesen wäre.

Und auch eine Nähe zu den Vorstellungen der Nationalsozialisten ist auszumachen:

Herrenrasse bzw. Überlegenheit der nordischen “Rasse”(hier bei Jahn Nationen):

Welches Volksthum steht am Höchsten, hat sich am Meisten der Menschheit genähert? Kein Anderes , als was den heiligen Begriff der Menschheit in sich genommen hat, mit einer äußerlichen Allseitigkeit sie sinnbildlich in Kleinen vorbildet, wie weiland volkstümlich die Griechen und noch bis jetzt weltbürgerlich die Deutschen, der Menschheit heilige Völker! (Jahn: Volksthum S.21)

Für Jahn waren die Deutschen somit allen anderen Völkern überlegen und und daher meinte er, es sei Deutschlands Aufgabe, *die Erde als Heiland zu segnen und den Völkern Menschlichwerdungskeime einzupflanzen*“. (Jahn: Volksthum S.23)

Wälschflüchtige, Mangliebige, Meindeutsche können freilich nicht begreifen, warum das älteste Urvolk, in seiner ahnenreichen und ahnengleichen Gestalt, sich immerfort Deutsche d.h. ahnherrische, urmenschliche Leute nennt. (Jahn: Merke S.38)

Dass die Reformation in den nordischen Staaten erfolgreicher war als in den südlichen, führt Jahn darauf zurück, dass die germanischen Nationen „menschlicher“, also fortgeschritten, als die anderen waren.

Es lag also nicht in dem Verbot, und in den Anstalten der Regierungen, es lag in dem Charakter der Nationen, wenn die Reformation in jene Länder keinen Eingang fand. Ob zum Vortheil oder Nachtheil jener Völker, kann jetzt wohl keine Frage mehr sein. Indem sie an der großen Ideengährung, welche in den übrigen Ländern des cultivirten Europas dem menschlichen Geiste damals seine Thätigkeit gab, gar keinen Anteil nahmen, blieben sie hinter den anderen Völkern dieses Welttheils zurück. (Jahn: Volksthum S.159 f).

“Reinheit” des Volkes:

[...] Je reiner ein Volk, je besser; je vermischt, je bandenmäßiger. (Jahn:Volksthum S.26)

[...] Mischlinge von Tieren haben keine echte Fortpflanzungskraft und ebenso wenig Blendlingsvölker ein eigenes volkstümliches Fortleben. (Jahn:Volksthum S.25)

Mangvölker fühlen ewig die Nachwehen, die Sünde der Butschande und Blutschuld verfolgt sie. Und unruhig sind sie immerdar auch noch bis ins tausendste Glied (Jahn: Volksthum S.163)

Es versteht sich von selber, dass jeder echte Mann seinen zukünftigen Kindern eine Mutter aus dem eigenen Volke zu geben bemüht ist. Jede andere Ehe ist thierische Paarung ohne Gatten. Wer mit einem uneingebürgerten Weibe Kinder zeugt, hat Vaterland und Vaterschaft verscherzt. (Jahn: Merke S.316)

Dazu passt dann auch die Forderung Jahns, die er schon 1810 im Deutschen Volksthum aufgestellt hatte :

Das Bürgerrecht muss verloren gehen für den, der...h) sich mit einer noch nicht eingebürgerten Undeutschen verheirathet. (Jahn: Volksthum S.284)

Dieses Beispiel zeigt aber auch, wie Jahn sich von 1810 (Deutsches Volksthum) bis 1832 (Merke zum Deutschen Volksthum) radikalisiert hatte, und dies nicht nur in Sachen "Volksreinheit".

Optische Aus- und Abgrenzung :

Die Volkstracht darf kein Fremder tragen, ohne eingebürgert zu sein; keiner der das Bürgerrecht verloren hat; keiner der nicht zu Ausübung des Bürgerrechts gekommen.(Jahn: Volksthum S.332)

Volkstracht ist eine Landwehr , in der jedermann dient, vom Jüngling bis zum Greise. Ein sichtbares Schutz- und Schirmzeichen muss jeder Fremde offenbar anhaben; eine steckbriefliche Sicherheitsmarke in der Tasche gewährt dem Volke nicht die allergeringste Sicherheit. Auch könnte ein Zeichen nicht schaden, was den Verlust des Bürgerrechts verkündet.
(Jahn: Merke S.321)

Das bedeutet, daß nach Jahns Auffassung nicht nur Fremde, sondern auch bürgerrechtslose Deutsche durch ein besonderes Zeichen an der Kleidung gebrandmarkt und als ausserhalb der Gesellschaft stehend zu erkennen sein sollten.("Judenstern")

Krieg der "Rassen":

Aber den Urteilsspruch der Geschichte wiederhole ich Dir :Nur Urvölker können in heiliger Weltgenossame nachbarn. Mangvölker und Mangsprachen müssen vernichten oder vernichtet werden. (Jahn: Brief an Auswanderer S. 764)

Urvolk und Ursprache soll ich Dir entartetem Kinde erklären, und deren widerwärtige Gegensätze , Mangvolk und Mangsprache.(Jahn: Brief an Auswanderer S. 765)

Es fällt auf, daß Jahn in "Briefe an Auswanderer" die Sätze "Nur Urvölker können in heiliger Weltgenossame nachbarn. Mangvölker und Mangsprachen müssen vernichten oder vernichtet werden" innerhalb weniger Seiten zwei Mal zu Papier brachte: Seite 759 und Seite 764. Offensichtlich war für ihn diese These sehr wichtig.

Schliessen möchte ich mit einem Auszug aus der Rede, die Michael Krüger bei der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte im Mai 2002 in Leipzig gehalten hat. Er kommt zu dem Schluß:

Jahn ist seit 150 Jahren tot, und er dient heute weniger denn je als Vorbild – weder als Vorbild für das Modell des Turnens als Freizeitsport für alle Weltoffenheit, Humanität und Menschen-freundlichkeit zeichnen das moderne Turnen und den modernen Sport heute in der Regel und Mehrzahl aus, und eben nicht der Hass auf alles „Fremdländische“ wie es der Art von Patriotismus eigen war, die von Jahn und seinen Anhängern gepflegt wurde. (Krüger (Hg): Erinnerungen, S.30)

In diesem Sinne bitte ich die Versammlung um Zustimmung zu meinem Antrag.

Kreuzwertheim, 01.03.2024

.....
Philipp Dinkel

Literaturhinweis:

- Jahn, Friedrich Ludwig: **Das Deutsche Volksthum**
Lübeck, bei Niemann und Camp, 1810
- Jahn, Friedrich Ludwig: **Merke zum Deutschen Volksthum**
Verlag Hildburghausen, 1833
Nachdruck in Forgotten Books, London , 2018
- Jahn, Friedrich Ludwig Eiselen, Ernst : **Die deutsche Turnkunst zur Einrichtung der Turnplätze**
Berlin 1816
- Jahn, Friedrich Ludwig: **Brief an Auswanderer**
abgedruckt Universitäts-und Landesbibliothek Tirol
“Friedrich Ludwig Jahn’s Werke”
- Jahn, Friedrich Ludwig Eiselen, Ernst : **Die Deutsche Turnkunst**
Matthes&Seitz-Verlag 1979
- Hans-Joachim Bartmuß, Josef Bartmuß, Ulfkotte: **Nach dem Turnverbot – „Turnvater“ Jahn zwischen 1819 und 1852**
Röhlau Verlag Köln Weimar Wien, 2011
- Ueberhorst, Horst: **Zurück zu Jahn?**
Universitätsverlag Bochum, 1969
- Ueberhorst, Horst: **Deutsche Turnbewegung und deutsche Geschichte**
Friedrich Ludwig Jahn und seine Folgen
Politik und Geschichte
Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament 15.Juli 1978
- Gero Starzengruber: **Vom „Turngroßvater“ GutsMuths bis hin zum „Turnvater“ Jahn;**
Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades
eines Magisters der Philosophie an Karl-Franzens-Universität Graz
- Krüger, Michael (Hg): **Erinnerungen, Geschichte(n), Traditionen**
Jahrestagung der dvs-Sektion sportgeschichte vom 12.-15.Mai 2002 in Leipzig
Feldhaus-Verlag Hamburg 2003
- Langewiesche, Prof.Dr. Dieter: **Turnen und Nationalbewegung im 19. Jahrhundert**
http://www.dtbonline.de/portal/fileadmin/user_upload/dtb.redaktion/Internet-PDFs/Verband/Struktur_Fakten/Daten_Fakten/Geschichte/Turnfeste/Turnen_u_Nationalbewegung_TurnfestBerlin05.pdf
- Dorlis Blume : **Lebendiges Museum Online Das Hambacher Fest**
C Deutsches Historisches Museum Berlin 10.10.2014
- Wellner, Karoline **Der "Turnvater" in Bewegung: die Rezeption Friedrich Ludwigs Jahn zwischen 1933 und 1934**
Inaugural Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie....
Dachau 2008
- Sinsheimer, Hermann: **Turnvater Jahn**
Schriftensammlung
Arbeiter-Turn-und Sportzeitung, Jahrgang 1951

Kein Platz für RASSISMUS und GEWALT

**eine Aktion der
Dürener Initiative**

